

Konzeption

Kindergarten St. Gunther



Kindergarten St. Gunther

Kindergartenweg 8

94491 Hengersberg

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	S.1
1.1 Vorwort Träger	
1.2 Vorwort Leitung	S.2
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor	S.3
2.1. Unser Träger	
2.2. Eröffnung Kindergarten	
2.3. Räumlichkeiten	
2.4. Gartenanlage	
2.5. Betreuungsangebot und gesetzlicher Auftrag	
2.6. Rahmenbedingungen	
2.7. Aufnahmekriterien	
3. Pädagogische Grundhaltung	S.9
3.1. Bild vom Kind	
3.2. Rolle der Erzieher	
3.3. Bildungsverständnis	
4. Unser ganzheitliches System der offenen Arbeit	S.10
4.1 Projekte	
4.2. Bezugspersonen	
4.3. Raum	
4.4. Beobachtung und Dokumentation	
5. Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	S.17
5.1. Grundprinzipien des BEP	
5.2. Basiskompetenzen	
5.3. Themenbezogene Bildungsarbeit	
6. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im offenen Konzept	S.30
6.1. Übergänge/ Transition im Bildungsverlauf	
6.2. Partizipation	
7. Das Team	S. 32
8. Kinderkrippe	S.32
8.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe	
9. Vorkurs Deutsch	S.33
10. Inklusion	S.35
11. Kooperation	S.35
12. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	S.36
12.1. Beobachtung und Dokumentation	
12.2. Elternbefragung	
12.3. Öffentlichkeitsarbeit	
12.4. Öffentlichkeitsarbeit	

12.5. Fortbildungen

13. Quellenangaben

S.37

Stand Juli 2020

1. Vorwort

1.1 Vorwort Träger

***„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben!“ ...***

... hat bereits der weltberühmte Künstler Pablo Picasso erkannt – wünschen wir uns, dass dieser Wunsch für möglichst viele unserer Kinder in Erfüllung gehen kann!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern unserer Kinder,

die Einführung des „Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes – BayKiBiG - zum 01.08.2005 hat für alle Kindertageseinrichtungen im Rückblick von über 10 Jahren die Aufgabe mit sich gebracht, ihre vorhandenen Konzeptionen als Grundlage der pädagogischen Arbeit zu analysieren und den gesetzlichen Vorgaben, aber auch den neuesten pädagogischen Erziehungszielen in einem dauernden und kontinuierlichen Prozess anzupassen!

Auch die Leitung und alle Mitarbeiter/Innen des Caritas– Kindergartens St. Gunther haben sich für Ihre neue Einrichtung auf den folgenden Seiten dieser Aufgabe mit großem Engagement und Fachwissen gestellt und in der nachfolgenden komplett neu erstellten Konzeption auch erfolgreich gelöst.

Auch die Besonderheiten einer Kindertageseinrichtung unter katholischer Trägerschaft sind vorbildlich integriert.

Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort, in dem sich das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Durch das Mitfeiern der Feste im Jahreskreis erfährt sich ihr Kind als Mitglied dieser Gemeinschaft.

Aber auch das vom Gesetzgeber geforderte ganzheitliche Erziehungskonzept, das jedem einzelnen Kind vielfältige und angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie die Fähigkeit zur Integration gewähren soll, wird uneingeschränkt erfüllt.

Jedes Kind wird ohne Bedingung akzeptiert.

Der Kindergarten St. Gunther ist auch als kath. Tageseinrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und gewährt, aber erwartet auch, die gegenseitige Achtung anderer Glaubensrichtungen.

Liebe Eltern:

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern! Unsere Mitarbeiter/Innen ergänzen und unterstützen Sie, liebe Eltern, hierbei.

Nutzen Sie diese Kompetenz und fordern sie ein, bringen sie im partnerschaftlichen Austausch aber auch Ihre Anregungen und Vorschläge zum Wohle Ihrer Kinder ein!

Zum Schluss möchte ich noch einen unbekanntem Verfasser zitieren, der eine der wichtigsten Aufgaben von Eltern formuliert:

„Eine glückliche Kindheit

= eines der schönsten Geschenke, die Eltern zu vergeben haben!“

In diesem Sinne, Ihr

Hermann Mayer

Geschäftsführer

Orts-Caritas-Verband Hengersberg e.V.

Hengersberg, im Februar 2017

1.2 Vorwort Leitung

Liebe Eltern,

wir freuen uns sehr über ihr Interesse an unserer Konzeption mit derer wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben möchten.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Erarbeitung, Planung und Reflexion unserer bisherigen Tätigkeiten.

Für uns als Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu überprüfen, gleichfalls sind wir stets offen für Veränderungen und Entwicklungen, um so die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Vinzent von Paul

Für Sie, als Leser, soll diese Konzeption eine Hilfe sein, unsere Einrichtung in all seiner Vielfalt und Lebendigkeit verstehen und schätzen zu lernen. Wir begegnen allen Kindern auf Augenhöhe und streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen an. So begeben wir uns gemeinsam auf einen Weg des Forschens und Lernens bei dem ihr Kind, in all seiner Individualität, mit seinen Bedürfnissen, Wünschen und Ideen im Mittelpunkt steht.

Diese offene Haltung liegt mir und dem pädagogischen Personal unseres Hauses am Herzen, da sie zu einer wertschätzenden Atmosphäre beiträgt in der qualitatives lernen möglich ist. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen ihre Fähigkeiten und Stärken zu entdecken und zu entfalten.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Machen wir uns gemeinsam auf die Reise, denn der schönste Weg ist der gemeinsame! Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Denise Klinke
Kindergartenleitung

Hengersberg, im Oktober 2022

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.2 Unser Träger

Orts-Caritas-Verband Hengersberg e.V.

Lindachweg 1

94491 Hengersberg

1. Vorsitzender: Wilhelm Lallinger
2. Vorsitzender: Pfarrer Pater Thomas Wagner

2.2. Eröffnung des Kindergartens

Der neu erbaute Kindergarten eröffnete am 1. September 2016 mit insgesamt 49 Kindergartenkindern und 10 Krippenkindern.

2.3 Räumlichkeiten

Alle Räume sind barrierefrei zu erreichen. Die Funktionsräume sind mit einer Zwischentüre zu erreichen oder durch die Halle. Es gliedert sich in einen Kindergarten- und Krippenbereich.

- Eingangsbereich mit Garderobe
- Toilette, Behindertengerecht
- Teamzimmer mit Küche und Lesebereich
- Büro
- Lagerraum
- Technikraum
- Bewegungsraum mit Nebenraum
- Atelier
- Rollenspielraum
- ein Bad im Kindergarten inkl. Dusche und Experimentier-Becken
- Musikraum
- Atrium, das als Kinderrestaurant, Lobby und als Spielfläche genutzt wird

- Entspannungsbereich
- Bauraum
- Krippenbereich der in unterschiedliche Funktionsbereiche eingeteilt ist (Atelier, Wasch-Wickelbereich, Schlafrum, Restaurant, Baubereich, Rollenspielraum, Bewegungsraum und Garten)

Alle Funktionsbereiche, Bewegungsraum und Schlafrum sind mit Fluchttüren zum Außengelände ausgestattet.

2.4. Gartenanlage

Im Garten gibt es einen extra Krippenbereich. Der Kindergartenbereich ist jedoch immer auch für die Krippenkinder zugänglich. Der abgetrennte Krippenbereich dient dazu, den Kindern, denen das Spiel mit den größeren noch zu viel ist, Schutz und Ruhe zu bieten.

Im Krippenbereich:

- Sandkasten mit Sandtisch und Sonnensegel
- Bobbycar-Bahn
- Spielschloss mit Rutsche
- Doppelwippe
- Spielhaus
- Nestschaukel
- Matschbereich
- Naschgarten
- Wasserlauf

Im Kindergartenbereich:

- Sandkasten mit Wasserspielstraße und Sonnensegel
- Nestschaukel
- Matschbereich
- Kletterturm mit Rutsche
- Kletternetz
- Bobbycar-Bahn
- große Spielwiese
- Naschgarten
- Barfußpfad

- Werkbank im Gartenhaus

2.5 Betreuungsangebot und gesetzlicher Auftrag

Art der Plätze

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Funktionsbereiche in denen sich die Kinder beschäftigen können. In jedem Bereich gibt es Bezugspersonen die immer für die Kinder da sind. Im Kindergartenbereich werden 70 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. Im Krippenbereich werden 24 Kinder im Krippenalter von ein bis drei Jahren betreut.

Rechtliche Grundlagen / Gesetzlicher Auftrag

Die Einrichtung unterliegt verschiedenen Rechtsgrundlagen

- SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe
- BayBL (Bayrische Bildungsleitlinien)
- BayKiBiG (Bayrisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) & AVBayKiBiG in Verbindung mit dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan
- UN-Behindertenrechtskonvention / Kinderrechtskonvention
- BKiSchG / KKG (Bundeskinderschutzgesetz)
- Bayrisches Integrationsschutzgesetz

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention

UN-Kinderrechtskonvention = ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder. Kinderrechte sind Menschenrechte.

Wohl des Kindes: Art.3

Bei allen Maßnahmen ist das wichtigste das Wohl des Kindes.

Berücksichtigung des Kinderwillens: Art.12

Kinder haben das Recht, an allen betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden, es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. (Partizipation und das Prinzip der Freiwilligkeit ist ein fester Bestandteil unseres Konzeptes).

BayBL (Bayrische Bildungsleitlinien) = Vorgabe für bayrische Bildungseinrichtungen

Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung, ebenso das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Dies ist Bestandteil konstruktiver

Bildungsprozesse. (Bei uns gestalten die Kinder ihren Tagesablauf, Planen Feste und wirken je nach Interesse aktiv am Kindergartengeschehen mit).

BayKiBiG (Bayrisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz) & AVBayKiBiG in Verbindung mit dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbeteiligung

- (1) Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. (Ziel unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit ist die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen, sowie die Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung).

„Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabungen und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und allen (mit)betreffenden Entscheidungen.“

Art. 4 Allgemeine Grundsätze

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Bayrischer Bildungs- Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan gilt für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Im Mittelpunkt stehen Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten.

Bayrisches Integrationsschutzgesetz

Art. 6 Frühkindliche Bildung

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. ²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen

Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

BKiSchG / KKG (Bundeskinderschutzgesetz) Das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) regelt den präventiven und aktiven Kinderschutz in Deutschland.

Das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfe) trat 1991 in Kraft. Darin hat der Deutsche Bundestag ein neues Verständnis in der Kinder- und Jugendhilfe festgelegt und eine Veränderung vom staatlichen Kontrollanspruch hin zum Dienstleistungsprinzip der sozialen Arbeit eingeleitet. Dieser veränderte Anspruch beinhaltet auch die Beteiligung der Betroffenen, nämlich der Kinder und Jugendlichen (und ihren Eltern).

Allgemeine Aufgabe der Kinder und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung, Schaden erleiden (Schutzauftrag §1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger hat dafür Sorge zu tragen, dass im Falle des Bekanntwerdens gewichtiger Anhaltspunkte für eine Gefährdung, eine Gefährdungseinschätzung durch seine Fachkräfte vorgenommen wird (BayKiBiG, Art. 9a Kinderschutz)

Vorgehensweise bei Verdacht bei Kindeswohlgefährdung:

- Erkennen von gewichtigen Anhaltspunkten durch das pädagogische Personal
- Abwägung Kindeswohl-Gefährdung oder Nicht-Gewährleistung der Erziehung
- Abschätzung des Gefährdungsrisikos in Beratung mit der Leitung
- Im konkreten Verdachtsfall: Beratender Miteinbezug einer insoweit erfahrenen Fachkraft für Kindeswohlgefährdung (ISEF) zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos
- Gemeinsames Erarbeiten weiterer Vorgehensweisen zu möglichen Hilfen (In diesem Prozess bleibt in jedem Fall der Datenschutz gewährleistet):
- Motivation der Familie zur Inanspruchnahme von sozialpädagogischen Hilfen
- Meldung an das Jugendamt, sofern Hilfen nicht ausreichen oder nicht in Anspruch genommen werden und die Gefährdung des Kindeswohls droht (gemeinsames Gespräch mit Eltern, Kita-Leitung, Jugendamt)

Die Fachkräfte sind in der Pflicht, die Wahrnehmungen sowie sämtliche Handlungsschritte nachvollziehbar und sorgfältig zu dokumentieren.

Je nach Schritt arbeitet die Kindertageseinrichtung mit den Partnern Jugendamt, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Untersuchung, Beratung zum Entwicklungsstand), Erziehungsberatungsstellen, Familiengericht, Kinderärzte/-ärztinnen und Kliniken (Diagnostik und Behandlung körperlicher Folgen von Gewalt an Kindern), Polizei (bei allein gelassenen Kindern in der Wohnung) zusammen.

Persönliche Eignung

Um die Voraussetzungen des § 72 a SGB VIII sicherzustellen, verpflichtet sich der Träger, nur Personen des §2 Abs. 2 der Vereinbarung zu beschäftigen, von welchen er bei Eintreten in das Arbeitsverhältnis und danach alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt bekommt.

2.6 Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten

Als familienergänzende Einrichtung bietet unser Kindergarten bedarfsorientierte Öffnungszeiten. Diese sind Montag - Donnerstag, 7.00 Uhr- 15.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr-13.30 Uhr. (Stand April 2020)

Innerhalb dieser Zeit können Eltern eine für Ihr Kind passende Betreuungszeit buchen. Anzumerken ist, dass für Kindergartenkinder eine Mindestbuchungszeit von 20 Wochenstunden an fünf Tagen besteht, dazu kommen noch Bring- und Abholzeit. Für Krippenkinder ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 15 Wochenstunden an mindestens drei Tagen.

Schließzeiten

Unser Kindergarten hat 30 Schließtage, die am Anfang des Kindergartenjahres durch Personal, Träger und Elternbeirat in einer Schließtageregelung festgelegt werden.

Die Schließtage sind überwiegend in die Zeit der Weihnachts- und Sommerferien gelegt.

Zusätzlich können jährlich fünf Tage für Teamfortbildungen genutzt werden. Bei Teamfortbildungen ist der Kindergarten dann geschlossen.

Die Schließtageregelung wird an die Eltern ausgeteilt und die Schließtage rechtzeitig bekannt gegeben.

2.7 Aufnahmekriterien

Der Caritasverband hat für Kindergärten folgende Aufnahmereihenfolge erstellt:

- Erziehungsberechtigte(r) ist alleinerziehend und berufstätig
- Vater und Mutter sind berufstätig
- Alter des Kindes zwischen drei bis sechs im Kindergarten
- Von einem bis zu drei Jahren in der Kinderkrippe
- Kinder aus eigener Gemeinde

3. Pädagogische Grundhaltung

Eine positive Bildungs- und Erziehungsarbeit basiert auf dem respektvollen und partnerschaftlichen Dialog zwischen Kind, Erzieher und Eltern. Dies kann nur umgesetzt werden, wenn respektvoll und wertschätzend miteinander umgegangen wird.

3.1. Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als Gestalter seiner Lebenswelt und seines Bildungsweges. Das heißt, dass die individuellen Bedürfnisse des Kindes als Richtlinie für die pädagogische Arbeit dienen. Die Neugierde, der Erkundungs- und Forscherdrang sind die Grundlage für einen erfolgreichen und individuellen Entwicklungsweg. So besteht für jedes Kind die Möglichkeit Tempo und Art und Weise von Lernprozessen selber zu gestalten. Das Kind wird ernst genommen und die Stärken, Besonderheiten und die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes als Gewinn für die Gemeinschaft wahrgenommen. Dabei stehen die Ressourcen des Kindes im Mittelpunkt.

3.2. Rolle der Erzieher

Wir nehmen eine unterstützende stärkende Rolle ein. Eine positive Grundhaltung jedem Kind gegenüber ist Grundvoraussetzung für unser pädagogisches Handeln. Die Interessen des Kindes, die Lebensumwelt des Kindes, regelmäßige Beobachtungen des Bezugserziehers, der Austausch im Team und ständiges reflektieren ermöglichen, das Kind, bei Bildungsprozessen zu unterstützen. Die Erzieher gestalten die Umwelt des Kindes so, dass für dessen körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wachsen und die jeweilige Kompetenzentwicklung bestmögliche Bedingungen herrschen. So werden Themen, die die Kinder beschäftigen, von den Erziehern aufgegriffen und ernstgenommen. Fragen und Neugierde des Kindes und auch der Erzieher werden begrüßt und als Bereicherung verstanden. Dies verlangt eine offene, flexible Haltung und eine Planung des Kindergartenalltags der Veränderungen zulässt. So machen wir uns gemeinsam auf den Weg, Neues ohne Angst und Zweifel zu entdecken und kennenzulernen. Die Eltern erfahren wertschätzendes Verhalten und werden als Bildungspartner in das Geschehen der Einrichtung mit einbezogen.

3.3. Bildungsverständnis

Kinder haben das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Voraussetzung für Lernen ist, dass sich die Kinder geborgen und angenommen fühlen, dass sie sich für die Welt die sie umgibt interessieren und davon bewegt sind. Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Bildung und Erziehung sind kaum voneinander abzugrenzen. Bildung versteht sich insbesondere als Erwerb von Kompetenzen, Wertehaltungen und Wissen. Dabei ist stets die individuelle Entwicklung des Kindes zu berücksichtigen, daran anzuknüpfen und auf

die persönlichen Entwicklungsschwerpunkte einzugehen. Bildung und Lernen sind in unserer Gesellschaft ein offener, lebendiger und lebenslanger Prozess.

4. Unser ganzheitliches System der offenen Arbeit

Zur offenen Arbeit gehört ein ganzheitliches System mit unterschiedlichen Bausteinen, in dem das Kind im Mittelpunkt steht. Diese Punkte greifen ineinander und sind alle gleich wichtig und nicht wegzudenken. Dieses System ermöglicht uns, das Kind mit seinem individuellen Entwicklungsweg im Blick zu haben und es dabei bestmöglich zu unterstützen. Statt eines festen strukturierten Tagesablaufs, sind die verschiedenen Elemente fester Bestandteil unserer praktischen Arbeit. Hier steht über allem ein wertschätzender Umgang miteinander.



4.1 Projekte

Was ist Projektarbeit

Projektarbeit bei uns bedeutet, dass Kinder im Prozess mit Erzieherinnen, Eltern oder Experten, Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und neue Erkenntnisse gewinnen. Das heißt, es werden gemeinsam Hypothesen aufgestellt, ohne dass gleich die Antwort preisgegeben wird. Die Kinder erleben, wie man sich Informationen und Wissen beschafft.

Unsere Aufgabe als Bezugsperson der Kinder liegt darin, offene Ohren für die Themen und die Interessen der Kinder zu haben und diese ernst zu nehmen. Die Motivation der Kinder bestimmt Dauer und Ablauf des Projekts.

Warum arbeiten wir in Projekten

Der Lernerfolg in der Projektarbeit ist enorm hoch und anders kaum zu erreichen. Die Kinder beschäftigen sich bei der Projektarbeit mit einem Thema sehr ausführlich und vergrößern ihr Wissen nicht nur in Sachthemen, sondern entwickeln Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kreativität und Kooperationsfähigkeit, die in unserer globalisierten Welt mit schnellen Veränderungen genau die Kompetenzen sind die man braucht.

Wie entsteht ein Projekt

Wie Anfangs schon erwähnt, die Feinfühligkeit und das Bemerkens von einem Thema und nicht das Suchen oder Aufzwingen eines Themas steht im Zentrum. Durch die vielen Beobachtungen und den gelebten Alltag mit den Kindern gelingt es uns, die wirklichen Themen der Kinder aufzugreifen und anzuregen.

- Dialoge der Kinder begleiten und herauskristallisieren was wichtig ist
- Themen aus der Lebensumwelt
- Erlebnisse der Kinder
- Positive oder negative Erfahrungen der Kinder
- Jahreskreis
- Konflikte

Wie verläuft ein Projekt

Entscheidung der Kinder über das Weiterverfolgen der Idee

Das Interesse der Kinder an einem Projektthema entscheidet, ob tatsächlich ein Projekt entsteht und welchen Platz das Thema einnimmt. Unser Tagesablauf gestaltet sich daher immer anders, da Projekte oder Ideen der Kinder unterschiedlich Zeit beanspruchen.

Brainstorming

Alles was die Kinder über das Thema wissen wird gesammelt. Dazu dient die Dokumentation der stattfindenden Gespräche. Es wird genau das aufgeschrieben was die Kinder sagen.

Stoffsammlung

Hier wird abgeklärt was die Kinder noch zu diesem Thema interessiert und welches Material (Bücher, Bilder, Musik, etc.) die Kinder zu diesem Thema haben. Wir erstellen gemeinsam ein Mindmap das zur Orientierung des Projektverlaufs dient.

Die Erzieherin informiert sich zum Thema

Steht ein Projekt an, setzt sich die zuständige Erzieherin intensiv mit dem Thema auseinander. Dazu schauen wir, welche Fachbücher in der Einrichtung zur Verfügung stehen, welche Spiele oder Lieder es zum Thema gibt und wen man aus fachlicher Sicht hinzunehmen kann.

Durchführung des Projekts

Es gibt kein Muster wie ein Projekt genau verläuft. Beispiele für Bausteine eines Projekts können sein:

- Besuchen verschiedener Orte oder Einrichtungen
- Gesprächs- Diskussionsrunden in der Gruppe und mit Experten (GWH)
- Gestalterische Aktivität zum Thema (malen, basteln, tonen...)
- Theater oder Rollenspiel
- Experimente oder Naturwissenschaftliche Einheiten (Oberflächenspannung Wasser => was schwimmt, was nicht)
- Kochen und backen zum Thema (Piratenessen, Feuerwehrsuppe)

Das Erleben mit allen Sinnen steht immer im Vordergrund.

Ende eines Projekts

Die Dauer des Projekts ist abhängig vom Interesse der Kinder und dem Umfang des Themas. Am Ende eines Projekts steht immer der wertschätzende Rückblick auf das Erlebte. Ein gemeinsames Fest, ein Ausflug, eine Ausstellung oder auch eine Gesprächsrunde dienen als schöner Schluss für ein Projekt.

4.2. Bezugspersonen

Wir arbeiten nach dem Bezugserzieher System und stehen in direkter Beziehung mit den einzelnen Kindern.

Es ist wichtig, dass die Kinder eine Bezugsperson haben, für die Zeit in der die eigentliche Bindungsperson (Mutter oder Vater) nicht zur Verfügung steht.

Ohne eine sensible Eingewöhnung kann keine Beziehung aufgebaut werden. Es ist sehr wichtig, dass die Eingewöhnung positiv verläuft, weil Kinder dadurch positive Erfahrungen mit Übergängen machen, die bei weiteren Übergängen (Elternhaus-Krippe-Kindergarten-Schule-Ausbildung) von großer Bedeutung ist. Die jeweilige Bezugsperson übernimmt die Eingewöhnung, welche einen Schwerpunkt in unserer Einrichtung darstellt. (Siehe S.25)

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Rolle der Eltern

Eine Erziehungspartnerschaft ist deshalb so wichtig, weil die Eltern am meisten über ihre Kinder wissen, sie sind Experten für ihr Kind.

Sie kennen den Lebenslauf, das kulturelle Umfeld, die Interessen, Vorlieben, Gewohnheiten und Stärken ihrer Kinder und die Bereiche die einer Unterstützung bedürfen.

Eine große Bereicherung ist das Einbringen der persönlichen und elterlichen Fähigkeiten und Talente zur Mitgestaltung in unserer Einrichtung.

So konnte ein Kind seinen Papa begeistern ein Piratenschiff gemeinsam mit den Kindern zu bauen, die am Piratenprojekt beteiligt waren. Auch beim Lagerfeuerfest das zum gleichnamigen Projekt stattfand, beteiligten sich die Eltern aktiv gemeinsam mit den Kindern.

Die Eltern sollen immer das Gefühl erhalten willkommen und wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit zu sein.

Rolle pädagogisches Personal

Unsere Haltung:

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und begleiten ihren Weg wertschätzend und vertrauensvoll. Wir schaffen eine Atmosphäre in der sich Kinder frei entfalten können und inspiriert werden. (Wegbegleiter)

Wir sind offen und neutral und haben Freude daran mit Kindern zu forschen und sie in ihrem eigenständigen Lernen zu bestärken. Fragen der Kinder werden durch weitere Fragen an sie zurückgegeben. So werden die Kinder ermutigt und entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, fühlen sich wertgeschätzt und werden auch in schwierigen Situationen nicht so leicht aufgeben. (Forscher)

Wir beobachten und dokumentieren die einzelnen Lern und Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes (unter anderem durch Portfolio) und reflektieren diese gemeinsam im Team. (Zeugen der kindlichen Entwicklung).

Sehr wichtig für uns ist, dass Kinder unsere Grenzen kennen. Darum achten wir auch ihre Grenzen.

Ein weiteres Ziel für uns ist, dass Kinder den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten und so lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Außerdem gehört es zu unserer pädagogischen Aufgabe einen Rahmen zu schaffen, in dem sich jedes Kind wohlfühlen, seinen Platz finden und sich in seinen verschiedenen Ausdrucksweisen ausleben kann.

Hierbei spielt auch die Raumgestaltung eine große Rolle.

4.3. Raum

Räume mit Bildungsfunktionen

Da ein Kind aus dem Staunen heraus lernt, bereiten wir unsere Räume so vor, dass sie zu verschiedenen Formen des Freien Spiels anregen. Wir beobachten unsere Kinder und

stellen ihnen entsprechend ihrer Interessen und ihres Entwicklungsstandes gezieltes Spielmaterial zur Verfügung. Das freie Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Unsere Kinder entscheiden selbst wo, was, mit wem und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen. Unsere Räume haben für uns neben den Erwachsenen und den Kindern die Funktion des „3. Erziehers“. Wir versuchen eine anregende, ästhetische Wirkung der Räumlichkeiten zu erreichen und laden somit die Kinder zu immer wieder neuen Spielideen und Sinneswahrnehmungen ein.

Restaurant

Das Restaurant ist das Herzstück unserer Einrichtung. Ein schön gedeckter Tisch und eine einladende, ansprechende und ruhige Atmosphäre gehören für uns zu einer gemütlichen Esskultur, genauso wie das sitzen bleiben während der Mahlzeit sowie das Benutzen von passendem Porzellan Geschirr.

Die Kinder haben von Geburt an ein natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl und dadurch die Möglichkeit des zeitlich freien Wählens. Wir unterstützen die Kinder auf dieses Gefühl zu achten. Auch beim Mittagessensangebot können die Kinder frei wählen, wann sie Essen möchten und in gemütlichem Rahmen ihr Mittagessen genießen.

Bauen und Konstruieren

Durch einen großzügigen Baubereich haben die Kinder die Möglichkeit großflächige Konstruktionen und Bauwerke zu entwickeln.

Die Baumaterialien wecken bei den Kindern ein natürliches Interesse an Formen, dem Zählen und sie entwickeln räumliches Denken. Sehr gute Erfahrung können die Kinder mit ein- und mehrdimensionalen Gegenständen gewinnen. Je nach Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder wird das Material immer wieder verändert, so, dass die Kinder stets ins Staunen und Forschen geraten.

Bewegungsraum

Durch die verschiedenen Bewegungsbaustellen haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Sie entwickeln durch die natürliche Freude an Bewegung und der Suche nach motorischen Herausforderungen neue Bewegungsabläufe, Problemlösestrategie und Teamfähigkeit.

Ruhebereich

Der Ruheraum dient als Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeit. Hier stehen den Kindern ein Kuschelzelt und Bilderbücher zur Verfügung.

Rollenspielraum

Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich über sich selbst bewusst zu werden. Sie setzen sich hier mit Rollen auseinander die ihnen im alltäglichen Leben begegnen. Dieses Hineinversetzen in andere Rollen, dient der Verarbeitung unterschiedlicher Eindrücke. Auch phantastische Ideen können umgesetzt und verarbeitet werden.

Die Kinder sehen die Welt und ihr Umfeld aus unterschiedlichen Perspektiven, nehmen Rücksicht auf andere und lernen, eigene Bedürfnisse und Standpunkte zu vertreten. Zudem wird der Umgang mit Materialien und lebenspraktischen Tätigkeiten geübt.

Atelier

Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich auf ihre eigene Art auszudrücken, und ihrem gestalterischen Tun freien Lauf zu lassen.

Durch das freie Experimentieren und Gestalten mit den verschiedenen Farben und unterschiedlichsten Materialien, die immer zur Verfügung stehen, werden die Fantasie und die Kreativität angeregt.

Garten

In unserem Garten haben die Kinder die Möglichkeit die Natur zu begreifen und zu erforschen. Kleine Verstecke, Sandplatz, Klettergerüste und unterschiedliche Ebenen regen zum Entdecken an. Ein großzügiger Matschbereich, unterschiedliches Schüttmaterial und eine Bewegungsbaustelle mit großen Holzbausteinen und Balken lädt zum kreativen selbsttätigen Spiel an. Der Barfußpfad und der Naschgarten schulen unter anderem auch die Sinneswahrnehmungen der Kinder.

Material

In unserer Einrichtung wird nur wenig vorgefertigtes Spielmaterial verwendet. Materialien zum Malen, Formen, Messen, Untersuchen, Bauen, Musizieren, und zum Darstellenden Spiel (Theater, Rollenspiel, Handpuppenspiel) sowie Alltagsgegenstände und Naturmaterialien animieren die Kinder zum Entdecken, Experimentieren, Konzentrieren und zum Gestalten. Um Reizüberflutungen weitgehend zu vermeiden, sind unsere Funktionsräume so gestaltet, dass die Gegenstände gut geordnet, gut sichtbar (durch transparente Boxen auf Höhe der Kinder) und gut zu erreichen sind.

4.4. Beobachtung und Dokumentation

Warum ist Beobachtung für uns so wichtig

Beobachtung Ist die Grundlage

- Um unseren pädagogischen Alltag an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert zu gestalten (*Was sind die einzelnen Themen der Kinder*)
- Um die Bildungsprozesse des einzelnen Kindes zu erfassen, (*Wo steht das Kind in seiner Entwicklung*) es zu unterstützen seine Basiskompetenzen auszubauen und ihm ganzheitliche Bildung und Erziehung zuzusichern.

Wie beobachten wir in unserer Einrichtung

- Wahrnehmend
Durch Körpersprache, Rollenspiel, Konstruktionsspiel und Gestalterische Tätigkeiten drücken Kinder sich aus. Unsere Aufgabe dabei ist, wahrzunehmen was Kinder tun, zu erkennen was sie sich ausdenken und sensibel dafür zu sein, was sie fühlen und empfinden. (*Wir haben in den einzelnen Bildungsräumen Formulare zur freien Beobachtung. Wir schreiben auf was wir hören und was wir sehen. Dadurch wird jedes einzelne Kind vom gesamten pädagogischen Personal in den verschiedensten Situationen beobachtet.*)

- Diese Beobachtungen (Tätigkeiten der einzelnen Kinder, das Geschehen in der überschaubaren Kleingruppe, Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen) werden im Team besprochen und reflektiert. (*sich in das Kind einfühlen, jeder hat andere Wahrnehmung, Bildungsprozesse werden aufgedeckt, wir reflektieren unser pädagogisches Handeln*).
- Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken der Kinder (*Schatzsuche nicht wie früher eine Defizitfahndung, wir vergleichen kein Kind mit einem anderen*).
- Beobachtung ist zudem die Grundlage der Dokumentation. Sie dient uns zu erkennen wie wir Kinder noch wirksamer unterstützen können, vermitteln uns und den Eltern Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder.

Dokumentation

Neben den Entwicklungsbögen die dem Bayrischen Bildungs- u. Erziehungsplan (BEP) und dem Bayrischen Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz (BayKiBig) zugrunde liegen, Fördervoraussetzung sind (Seldak – Perik - Sismik) haben wir die

- 3 Säulen Dokumentation entwickelt
(Beobachtungen zu 3 großen Stärken/Kompetenzen der Kinder werden aufgeführt)
- Anhand dieser Stärken der Kinder setzen wir uns **Ziele** für die Bereiche in denen das Kind noch Unterstützung/Orientierung braucht

Beispiel: Ein Kind zeigt großes Interesse für ein bestimmtes Thema und hat eine bestimmte Stärke in einem Bereich. Wir nutzen diese Stärke und das Interesse/Thema des Kindes um die Bereiche die noch einer Unterstützung bedürfen zu fördern.

Die Säulendokumentation verwenden wir im Entwicklungsgespräch, das **einmal jährlich stattfindet**.

Des Weiteren dokumentieren wir die Lernerfolge des einzelnen Kindes gemeinsam mit dem Kind durch Fotos, den Aussagen des Kindes oder kurzen Texten in seinem Portfolio. Bei dieser Form der Dokumentation erlebt das Kind eine Reflexion seines eigenen Lernens (das habe ich geschafft, gelernt, das kann ich schon, wie habe ich das geschafft).

Unser Portfolio ist ein reines Lernerfolgsbuch und gehört ausschließlich dem Kind, (wir gehen sehr sensibel damit um und fragen die Kinder, wenn wir es für Elterngespräche nutzen möchten. Die Kinder wissen, dass ihnen (nur) ihr eigenes Portfolio zu jeder Zeit zur Verfügung steht). Auch die Eltern wissen, dass sie ihr Kind fragen müssen, wenn sie Einsicht ins Portfolio haben möchten.

Das Portfolio (Schatzbuch) macht die Lern- und Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes sichtbar und ist daher sehr individuell. Das einzige was gleich ist, ist die äußere Form (Foto & Name des Kindes). Die erste Seite wird von dem Elternteil der die Eingewöhnung macht, in der Eingewöhnung gestaltet (Das ist meine Familie), die 2. Seite gestaltet das Elternteil mit dem Kind (Das bin ich) und die 3. Seite kommt von uns (Wertschätzender Brief von uns an das Kind über seine Eingewöhnung).

Ziel des Portfolios ist es, dass das Kind bis zum Schuleintritt eine Idee vom eigenen Lernen bekommt. Es macht Lernstrategien sichtbar. Zudem vermittelt es dem Kind eine Wertschätzung seines Tuns und steigert somit seinen Selbstwert.

Verwendet im Elterngespräch zeigt es den Eltern womit sich ihr Kind bei uns beschäftigt und was es lernt.

Weitere Formen unserer Dokumentation

Projekt- und Wanddokumentationen (Sprechende Wände)

Dokumentiert werden sie durch Fotos, Kinderaussagen, Zeichnungen und Werke der Kinder. Sie informieren Erwachsene und Kinder mit was sich in der Einrichtung beschäftigt wird und zeigen den Kindern wie wichtig ihr Tun ist (*Kompetenz und Autonomie erleben- ich wirke und gestalte mit, ich kann was bewegen*) und lässt sie dieses nochmal reflektieren. (*Selbstwert wird gestärkt*).

Da sich Kinder nur zum Teil verbal (sprachlich) äußern, ist es in der offenen Arbeit und den damit verbundenen Funktionsräumen mit ihren Bildungsschwerpunkten optimal, die Bildungsprozesse und Interessen/Themen der einzelnen Kinder zu erfassen. So können wir unserem Bildungsauftrag gerecht werden und den Kindern in unserer Einrichtung optimale Bildungschancen bieten.

5. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

5.1 Grundprinzipien des BEP

Der BEP ist ein Orientierungsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen, die Kinder bis zur Einschulung betreuen. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, dem Träger und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen zu geben, um Erziehungsziele bestmöglich umsetzen zu können. Gestaltung und Organisation der Bildungsprozesse des Kindes haben sich allein am Kind zu orientieren. Kindern wird in den Bildungsjahren bis zur Einschulung ermöglicht, all jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen, um auf ihren weiteren Lebensweg gut vorbereitet zu sein. Die Einrichtung kann wesentlich dazu beitragen, dass jedem Kind, ungeachtet seiner sozialen Herkunft, gute Startchancen zuteilwerden.

5.2 Basiskompetenzen

- Sind grundlegende Fähigkeiten die Menschen benötigen, um miteinander umzugehen. (Motivationale-, Kognitive-, Physische-, Lernmethodische,- Soziale-, Orientierungs-Kompetenzen, Fähigkeiten zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe)
- Grundlage dafür ist die Theorie, dass jeder Mensch 3 grundlegende Bedürfnisse hat:
- Jeder möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden
- Jeder möchte eigene Entscheidungen treffen (Autonomie erleben)
- Jeder möchte etwas aus eigener Kraft können (Kompetenz erleben)
- Sind entscheidend für das menschliche Wohlbefinden. Ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden ist es Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu entwickeln.

5.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl

Damit das Kind ein positives Selbstwertgefühl entwickeln kann soll es lernen, mit sich und seinen Fähigkeiten zufrieden zu sein. Darum arbeiten wir in unserer Einrichtung mit den Stärken und nicht mit den Schwächen der Kinder und ermutigen sie in ihrem Handeln. Wenn wir beobachten, dass ein Kind ein Erfolgserlebnis hat, geben wir dem Kind positive Rückmeldung und bestärken es, indem wir seine Lern- und Entwicklungsschritte fotografieren und diese gemeinsam mit dem Kind in seinem Portfolio dokumentieren und dabei reflektieren. Dadurch erfährt das Kind Wertschätzung für sein Tun und bekommt das Gefühl selbst etwas wert zu sein. Es gewinnt zunehmend Vertrauen in seine Fähigkeiten. Außerdem starten wir je nach den Interessen und Wünschen der Kinder Projekte. Dabei hören wir den Kindern aktiv zu und nehmen sie ernst. Durch gezielte Fragen führen wir die Kinder auf ein Ergebnis hin. So werden sie ermuntert selbst etwas geschafft zu haben.

Positive Selbstkonzepte

Damit ein Kind lernt, das Wissen über sich selbst, im Umgang mit anderen und im Einsatz eigener Gefühle auch auf andere Bereiche zu übertragen, besprechen und reflektieren wir mit den Kindern immer wieder Dinge, die sie selbst und andere betreffen und verbalisieren dabei ihre Gefühle. Hierbei setzen wir auch oft Bilderbücher, Spiegel und Handpuppen ein. Außerdem gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und auch Eltern Ich-Seiten die im Portfolio dokumentiert werden. (Das bin ich, ich und meine Familie, das kann ich...)

Motivationale Kompetenzen

Das Kind soll lernen selbst etwas zu tun, zu entscheiden und zu bewirken. Es soll wissen „Ich kann, ich darf, ich muss, ich will“

Autonomieerleben

Wir sehen das Kind als gleichwertig, messen kein Kind am anderen und bieten Kindern im Alltag und bei Kinderkonferenzen viele Gelegenheiten selbständig ihrem Alter entsprechend Entscheidungen zu treffen, mitzuwirken und mit zu gestalten. Durch unser offenes Konzept, unser vielfältiges Angebot an Materialien und bildender Räume geben wir unseren Kindern die Möglichkeit frei zu entscheiden wo, mit wem, wann und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen. Dabei unterstützen wir das Kind sich als selbstwirksam und autonom zu erleben, zu wachsen, sich selbst zu verwirklichen und seine vielen Sprachen entfalten zu können. Auch über ihr Portfolio und über ihre selbstgestalteten Werke entscheiden die Kinder selbst. Wir akzeptieren und respektieren ihre Grenzen indem wir ihre Werke nur ausstellen oder aufhängen, wenn Kinder das erlauben. Außerdem fragen wir, wenn wir ihr Portfolio nehmen wollen und ob sie z.B. ihre gebauten Sachen stehen lassen wollen.

Kompetenzerleben

Durch die freiwillige, altersentsprechende Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbeteiligung (im Alltag, wie im freien Spiel, bei Kinderkonferenzen, Projekten und Bewegungsbaustellen, im Restaurant und Außenspielgelände) ermöglichen wir unseren Kindern, dass sie erleben wie man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und bewirken kann. Unsere Kinder haben dadurch die Möglichkeit zu lernen, selbständig Entscheidungen zu treffen und

Verantwortung zu übernehmen. Sie erleben sich als kompetent und gewinnen stets Kenntnisse dazu.

Selbstwirksamkeit

Wir bieten unseren Kindern ein vielfältiges Angebot an Materialien in bildungsfördernden Räumen an, das sie auf ihrem Weg zum selbstbestimmten Lernen unterstützt. In ihrem Lernen geben wir den Kindern Zeit ihre Erfahrungen zu machen und begleiten sie dabei, indem wir ihnen bei der Suche nach ihren Lösungen Orientierung geben und sie durch Fragen die sie an uns stellen auf ein Ergebnis hinführen. So erleben sich unsere Kinder als selbstwirksam und entwickeln Selbstvertrauen. Sie lernen in schwierigen Situationen nicht so leicht aufzugeben, gehen zuversichtlicher auf Neues zu und versuchen andere Wege. Sie entwickeln Eigenständigkeit. Auch die Dokumentation ihres Tuns an unseren sprechenden Wänden sowie im Portfolio erleben die Kinder als eine Wertschätzung ihrer Selbstwirksamkeit.

Selbstregulation

Unsere Kinder sollen lernen, das eigene Verhalten selbst zu beobachten zu bewerten und zu regulieren. Darum ist es für uns wichtig, die Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen des Kindes wahr- und ernst zu nehmen, das Verhalten der Kinder in verschiedenen Situationen mit ihnen zu reflektieren, Gefühle dabei zu verbalisieren und den Kindern wissen zu lassen wo unsere Grenzen sind. Wir stellen den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Regulierung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung. Wir bieten zu jeder Zeit Rückzugsmöglichkeiten und Ruheinseln sowie Bewegungsangebote im Bewegungsraum und im Außengelände, Möglichkeiten zum künstlerischen Gestalten, Bauen sowie Rollenspielmöglichkeiten an. Jedes Kind entscheidet selbst was es gerade braucht. Auch der freie Zutritt ins Restaurant, das zu jeder Zeit geöffnet ist, lässt das Kind in seinen Körper hineinspüren und ein Gefühl für sich und seine Bedürfnisse entwickeln. Einen Rahmen in dem sich jeder wohlfühlen kann erarbeiten wir durch genaue Beobachtung und anschließenden Besprechungen in Kinderkonferenzen mit den Kindern gemeinsam.

Neugier und individuelle Interessen

Die Kinder sollen eigene Vorlieben und Interessen erkennen. Für uns ist es wichtig sie dabei zu unterstützen Neues auszuprobieren. Um unseren Kindern ihre Neugier und ihre individuellen Interessen zu erhalten und neue Vorlieben entdecken zu lassen, gestalten wir unsere Bildungsräume mit gezielten Materialien die sie zum Staunen anregen immer wieder so um, dass sie die Kinder ihrem Alter entsprechend immer wieder zum Forschen auf- und herausfordern aber nicht überfordern. Durch das Bezugserziehersystem können wir die Kinder noch viel genauer beobachten und auf die Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen. Kinder bevorzugen Materialien aus der Erwachsenenwelt, Dinge aus der vergangenen und der modernen Zeit sowie Naturmaterialien und Materialien die sie zum kreativen Gestalten und Bauen anregen und sie ihre „vielen Sprachen“ ausleben lassen.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Diese Fähigkeit wird durch Wahrnehmungsübungen und die Aufforderung zum Beschreiben des Beobachteten unterstützt.

Im Alltag geschieht dies durch gezieltes Auffordern sich einer Sache mit allen Sinnen bewusst zu widmen wie zum Beispiel den Schnee genau zu betrachten, ihn zu befühlen, daran zu riechen, ihm zu lauschen und ihn gegebenenfalls auch zu schmecken. Bei der Reflektion dieser Erfahrungen unterstützen wie die Kinder durch die Aufforderungen ihre Sinneswahrnehmungen zu beschreiben.

Denkfähigkeit

Die Denkfähigkeit ist einem Entwicklungsprozess unterworfen. Das junge Kind denkt noch egozentrisch und unlogisch. Die pädagogischen Fachkräfte passen Denkaufgaben dem Entwicklungsstand der Kinder an und regen sie dazu an, Vermutungen zu äußern und Dinge auszuprobieren.

Wir bieten den Kindern durch Projektarbeit den sicheren Rahmen, Vermutungen sowie Ideen und Meinungen vorurteilsfrei zu äußern und erstellen mit ihnen gemeinsam Projektkonzepte, in denen Themen die die Kinder beschäftigen, diskutiert und behandelt werden. So unterstützen wir die Kinder dabei die Fähigkeiten zu erlernen, Oberbegriffe, Mengenvergleiche, Unterscheidungen und Hypothesen zu bilden.

Gedächtnis

Die Wiedererkennungsfähigkeit und das Ortsgedächtnis sind bei Kindern im Vorschulalter bereits gut entwickelt. Die Reproduktionsfähigkeit, also ein Teil des Gedächtnisses der Kinder befindet sich währenddessen noch in der Entwicklung. Dieses wird durch vielseitige Gelegenheiten zum Wiederholen von Gelerntem angeregt und gefördert, wie z.B. dem Nacherzählen von Geschichten aber auch das Berichten von täglichen Ereignissen wie der Nachfrage ob das Kind am Wochenende etwas Schönes erlebt hat. Dabei tritt das Kind mit den Fachkräften der Einrichtung in Dialog und erinnert sich an Erlebtes, um darüber zu berichten. Auch durch die Projektarbeit wird das Gedächtnis darin geschult, denn bei jedem Projekttreffen wird Gelerntes zusammengefasst und wiederholt. Auch im Spiel schulen die Kinder ihr Gedächtnis indem sie zum Beispiel im Rollenspiel Gelerntes ausleben.

Problemlösefähigkeit

Dies ist die Fähigkeit, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten abzuwägen, zu entwickeln, zu entscheiden und umzusetzen. Fachkräfte unterstützen Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermutigen, Lösungen zu suchen und dabei entstehende Fehler als wichtigen Schritt zur Problemlösung zu beachten. Im Alltag haben die Kinder oftmals z.B. eine gestalterische Idee, scheitern dabei dann jedoch an der Umsetzung dieser. Hier treten dann die pädagogischen Fachkräfte in Dialog mit den Kindern. Gemeinsam erarbeiten sie mit ihnen Lösungsmöglichkeiten für die entstandenen Probleme, indem sie den Kindern kleine Impulse geben die zur Lösung des Problems beitragen, ohne dabei eine komplette Lösung zu liefern, da diese von dem Kind selbst kommen soll.

Fantasie und Kreativität

Die Fantasie und Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck bei motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Tätigkeiten. Die Fachkräfte ermuntern die Kinder dabei, diese in allen Bereichen auszuleben. Ob nun durch das Erfinden von Reimen, im Rollenspiel, dem Erzählen von phantasievollen Geschichten oder dem Gestalterischen experimentieren im Atelier. Da den Kindern alle Räume und Materialien frei zur Verfügung stehen ist es ihnen möglich, ihre Fantasie und Kreativität in allen möglichen Bereichen zu entfalten. Wodurch es den Kindern möglich ist, Konflikte auf eine einzigartige kreative Art und Weise zu lösen.

Physische Kompetenzen

Verantwortungen für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden übernehmen

Die Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden beinhaltet wesentliche Hygienemaßnahmen, wie das Händewaschen vor und nach der Brotzeit, selbstständig auszuführen und gesunde Ernährung schätzen zu lernen. Den Kindern wird im Restaurant täglich frisches Obst und Gemüse, ein Milchpaket in Form von Milch, Käse und Joghurt, sowie gesunde Getränke (Ungesüßter Tee und Wasser) angeboten. Die Bezugserzieher der Kinder wissen um ihre Funktion als Vorbilder und gehen mit gutem Beispiel voran, sodass die Kinder die Verantwortung und Wertschätzung für gesunde Ernährung wie auch für Hygiene im Kindergartenalltag erleben. In Projekten wird auch hier mit den Kindern gemeinsam erarbeitet welche Lebensmittel für uns gesund sind und welche weniger.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Das heißt den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperlich fit zu werden und Körperbeherrschung und Geschicklichkeit zu trainieren.

Während des Alltags haben die Kinder immer Zugang zum Bewegungsraum um dort ihren Bewegungsdrang auszuleben und erhalten dort so die Möglichkeit ihre Körperbeherrschung und Geschicklichkeit zu erproben und zu trainieren. Wir unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder durch verschiedene Anreize im Bewegungsraum. Weitere motorische Übungen finden verdeckt im Alltag statt, zum Beispiel beim Stecken von Bügelperlen, dem Kneten und dem Öffnen und Schließen der Jacke.

Fähigkeiten zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Die Fähigkeit zur Entspannung bedeutet, nach Anstrengungen die körperliche Anspannung wieder zu regulieren. Alltagsaufgaben beinhalten körperliche und geistige Anstrengungen die das Kind lernen muss zu bewältigen. Genauso wichtig ist jedoch das Erlernen das nach solch einer Anstrengung auch Entspannung folgt. Ob nun durch gezielte Entspannungstechniken oder durch ruhige Alltagshandlungen. Das Erlernen solcher Entspannungsmethoden ist eine wichtige Komponente zur Stressbewältigung.

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Durch offenes und wertschätzendes Verhalten haben die Kinder die Gelegenheit positive Beziehungen aufzubauen. Diese Beziehungen sind geprägt von Sympathie und gegenseitigem Respekt.

Die Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme untereinander, indem sie den sicheren Rahmen schaffen, dass die Kinder selbstsicher aufeinander zugehen können. Mit Hilfe der Vorbildfunktion, Gesprächen und gezielten Angeboten wie der Bilderbuchbetrachtung, versuchen die Fachkräfte mit den Kindern über soziales Verhalten zu sprechen und sie dazu anzuregen sich damit auseinanderzusetzen und es im Kindergartenalltag zu leben.

Empathie und Perspektivenübernahme

Die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivenübernahme, ist die Kompetenz, sich in andere hineinversetzen zu können.

Dies ist den Kindern auf spielerische Weise möglich, in dem sie im Rollenspielraum in verschiedene Rollen schlüpfen. Sie können Gesehenes Verhalten nachspielen und so einen kleinen Einblick auf die Beweggründe und Gefühle der übernommenen Rolle erhalten. Auch Konflikte bieten den Kindern die Möglichkeit Empathie zu zeigen, indem sie mit Unterstützung des Personals in Dialog treten und die Gefühle, Beweggründe, Ursachen und ihr aktuelles Erleben besprechen.

Kommunikationsfähigkeit

Die richtige Wortwahl, der Einsatz von Gestik und Mimik, sowie das Einhalten von Gesprächsregeln gehören zur Kommunikationsfähigkeit, die eine der wichtigsten Kompetenzen für das Gesellschaftliche Leben ist.

Den Kindern werden viele Gelegenheiten für Gespräche im Kindergartenalltag geboten ob nun untereinander oder mit Erwachsenen. In Einzelgesprächen oder in Diskussionen. Gerade in der Projektarbeit treten die Kinder in Kommunikation miteinander, besprechen und diskutieren Ideen und Pläne für die Projekte und finden Gehör beim unterstützenden

Personal. Auch Absprachen im Spiel, Gespräche während der Brotzeit und der alltägliche Austausch mit Freunden zählen zu den wichtigen Gelegenheiten zur Kommunikation.

Kooperationsfähigkeit

Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen die Kinder, zum eigenen Wohl aber auch zum Wohl der Gemeinschaft, zusammenzuarbeiten und miteinander zu kooperieren.

Gerade die Arbeit an Projekten bietet den Kindern diese Möglichkeit. Wenn das Interesse an einem Projekt entsteht entwickeln die Kinder viele Ideen zum Thema. Bei den Projekttreffen haben die Kinder die Möglichkeit sich miteinander abzusprechen, einen Plan zu entwickeln und diesen dann auch durchzuführen.

Auch das Fachpersonal bietet den Kindern Kooperationsmöglichkeiten indem sie die Kinder bei allen Entscheidungen mit einbeziehen wie z.B. bei der Gestaltung des Raumes. Die Kinder können ihre Wünsche und Ideen urteilsfrei äußern und tätlich bei der Umsetzung dieser mitwirken.

Konfliktmanagement

Gerade im Kleinkindalter treten zwischenmenschliche Konflikte gehäuft auf. Somit ist es das ideale Alter, Konfliktlösungstechniken zu erlernen. Der richtige Umgang miteinander ist wichtigstes Instrument dafür.

Oft mal entsteht zwischen den Kindern ein Konflikt gerade in Bezug auf das Spielzeug oder den Spielort. Mit Unterstützung der Fachkräfte finden die Kinder einen Weg ihre Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten friedvoll zu lösen, indem man in Dialog tritt und verschiedene Möglichkeiten erarbeitet, wie beide Parteien ihre Ziele, die zumeist sehr ähnlich sind, erreichen. Ein Streit um eine Kiste Bauklötzchen wird geschlichtet indem die Kinder sich gegenseitig sagen was sie möchten oder brauchen und dann gemeinsam einen Weg suchen dies zu erreichen in dem z.B. der eine alle langen Bauklötzchen bekommt da, er diese für sein Projekt braucht und der andere die kürzeren, die im lieber sind.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wertehaltung

Um Kindern Werte zu vermitteln achten wir als pädagogisches Personal auf einen ruhigen und liebevollen Umgang untereinander und „leben“ die Werte die wir den Kindern vermitteln möchten, statt ständige Belehrungen auszusprechen, da eine positive Vermittlung von Werten am besten durch eine angemessene, vorbildliche Haltung geschehen kann. So übernehmen die Kinder auch untereinander Umgangsformen und ein Werteverständnis.

Moralische Urteilsbildung

Den Kindern wird immer die Möglichkeit geboten Regeln und Normen unterschiedlicher Natur in Kinderkonferenzen, Projektgruppen oder anderen Kleingruppen zu besprechen. Im Spiel entstehen oft Situationen, in denen unterschiedliche Vorstellungen über Regeln oder Herangehensweisen herrschen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit diese zu besprechen und gehen offen mit den Vorstellungen und Denkweisen der Kinder um. Besonders wichtig

sind in unserer Einrichtung die Materialien in den einzelnen Funktionsbereichen. Ein Wertschätzender Umgang und die Ordnung der Spielmaterialien, damit die Kinder Überblick haben und die Materialien bestens genutzt werden können.

Unvoreingenommenheit

In unserer Einrichtung werden Kinder aus unterschiedlichsten Kulturkreisen betreut. Doch nicht nur das unterscheidet uns. Jedes Gruppenmitglied hat das Recht anders zu sein und unterschiedliche Vorlieben zu haben. Unsere pädagogische Arbeit baut sich auf diesem Prinzip auf. Eine offene Haltung beginnt mit einfachen Dingen wie den unterschiedlichen Frühstücksgewohnheiten oder Ritualen zur Begrüßung.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Gruppenmitglied wird als Individuum anerkannt. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit in angemessenem Rahmen ihre Bedürfnisse auszuleben. Dies betrifft Grundbedürfnisse wie das Essen oder Trinken. Die Kinder haben dazu immer die Möglichkeit. Die Individualität der Kinder betrachten wir als Geschenk und niemals als Belastung. Die Bedürfnisse der Kinder sind Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, da diese die Vorgehensweise bestimmen.

Solidarität

Ein partizipatives Konzept wie unseres, in dem die Meinungen, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder als wichtiger Bestandteil gesehen werden, bietet die besten Voraussetzungen für solidarisches Verhalten. Die Kinder halten zusammen und bringen ihre Anliegen zum Ausdruck und setzen sich füreinander und ihre Anliegen ein.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln

Die Kinder gestalten ihr Handeln größten Teils eigenständig. Das heißt aber auch, dass für die Konsequenzen, des eigenen Handelns Verantwortung übernommen werden muss. Hierbei stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite. Gespräche über die Gefühle und das Ausleben bestimmter Gefühle helfen den Kindern ihr Verhalten zu kontrollieren.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit sich für andere einzusetzen. Gerade den größeren Kindern werden verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. So entwickeln sie Verantwortungsbewusstsein für ihr Umfeld und für andere Personen. Wenn Konflikte entstehen, bekommen die Kinder genug Zeit, diese auszutragen und sich für eine bestimmte Seite stark zu machen.

Verantwortung für Umwelt und Natur

Ein Bewusstsein für Umwelt und Natur wird bei uns in unterschiedlichen Bereichen gestärkt. Abfälle die im Kindergartenalltag entstehen, werden in getrennten Boxen recycelt. Im Atelier befindet sich viel wertfreies Material, wie Joghurtbecher, Korken, Zeitungen etc., welche von den Eltern in unserem kreativen Recyclingzentrum, der „Remida“ entsorgt werden können und von den Kindern wiederverwertet werden. Die Kinder sehen das Nutzen, schon gebrauchter Materialien. Einen schonenden Umgang mit Ressourcen lernen die Kinder durch Projekte die im Alltag aufgegriffen werden. Als Beispiel dient das Projekt „Abwasser“ bei dem wir unter anderem die Gemeindlichen Werke Hengersberg besucht haben.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

Da die Kinder immer Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben, sind Regeln bei Gesprächen sehr wichtig. Wir lassen jeden, der etwas sagen möchte aussprechen und alle Beiträge werden miteinbezogen. Bei Projekten, Diskussionsrunden, Abstimmungen oder der Planung von Festen bekommen die Kinder die Möglichkeit sich in der Einhaltung von Gesprächsregeln zu üben.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Viel Mitbestimmen zu können heißt jedoch auch, Probleme selber zu lösen. Geraten die Kinder im Kindergartenalltag in Konflikte, so müssen sie darüber sprechen und gemeinsame Lösungen finden. Sie bekommen den nötigen Rahmen ihren Standpunkt zu vertreten, zu überdenken und sich auf Kompromisse einzulassen. Das pädagogische Personal dient als Unterstützung und Begleitung.

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz zu erwerben beschreibt die Fähigkeit, sich bewusst Wissen und Kompetenzen anzueignen und kontinuierlich zu erweitern. Wichtig ist hierbei, dass Kinder Lernprozesse bewusst erleben, sie selbst zu gestalten, zu kombinieren und zu reflektieren was sie wie und wann gelernt haben. Die Kinder setzen sich im Alltag immer wieder mit Themen auseinander, die sie interessieren. Hierbei werden sie unterstützt Lernprozesse selber weiterzuentwickeln, sich Wissen bewusst anzueignen und als Eigenakteur zu handeln. Nicht einzig aber mit besonderer Intensität gelingt dies bei der Projektarbeit. (Siehe S.5)

5.3 Themenbezogene Bildungsarbeit

- Religiöse Bildung und Erziehung

Unvoreingenommen und staunend erfragen und erforschen Kinder die Welt. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, dies auf spielerische und zwanglose Weise zu tun. Der katholische Glaube und seine Rituale und Feste sind Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Ein Gebet zum Beispiel vor dem Mittagessen, das gemeinsame Gestalten und Feiern von katholischen Festen (Weihnachten, Ostern) und Ritualen sowie dem lauschen von biblischen Geschichten gehören dazu.

Gleichwohl geben wir ihnen die Möglichkeit, sich mit vorfindlichen Religionen auseinanderzusetzen, Unterschiede zu erfahren und eine eigene vorurteilsfreie religiöse Identität zu bilden.

Ein zentrales Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern unterschiedliche Wertigkeiten zu vermitteln allen voran die Wertschätzung.

Dabei ist es uns wichtig ihnen sowohl die Wertschätzung für sich selbst, für die Menschen in ihrer Umgebung sowie auch den wertschätzenden Umgang mit Gegenständen, Materialien und Räumlichkeiten zu vermitteln.

- Emotionale und soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren und sich zu behaupten. Beide sind stark miteinander verbunden. Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck unterschiedlicher Bedürfnisse und Interessen und durchaus positiv zu betrachten. In den ersten sechs Lebensjahren entwickelt sich die soziale Kompetenz rasant. In der Interaktion mit anderen und mit der Unterstützung der Erwachsenen, lernen Kinder ihre eigenen Emotionen und die anderer verbal und nonverbal auszudrücken, diese zu verstehen und sinnvoll zu regulieren. Wir unterstützen die Kinder, ihre Konflikte selbstständig zu bewältigen, sich konstruktiv streiten und sich auseinander setzen zu können. Die Kinder bekommen im Alltag immer die Möglichkeit Konflikte auszutragen. Als pädagogisches Personal nehmen wir eine unterstützende Rolle ein und stehen den Kindern bei, ihre Auseinandersetzungen verbal zu klären, die Emotionen anderer zu erkennen und angemessen damit umzugehen. Die Kinder erproben so Konfliktlösestrategien und erlernen Perspektivenübernahme, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen. Regelmäßige Kinderkonferenzen dienen dazu, sich gemeinsam mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen. Die Leitung einer Kinderkonferenz übernimmt neben den Erwachsenen zunehmend ein Kind selbst. Hier achten wir auf die Gesprächsregeln. Die Beiträge der Kinder werden sehr ernstgenommen und wertgeschätzt. Außerdem leben wir den Kindern für uns wichtige Werte wie Integrität, Gleichwürdigkeit, Verantwortung, Respekt, gegenseitige Anerkennung, Toleranz, Verlässlichkeit, Freundlichkeit und Individualität vor.

- Sprachliche Bildung und Literacy

Von Geburt an ist jeder Mensch bemüht mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Zu Beginn mit Gestik, Mimik und Lauten. Diese entwickelt sich während der ganzen Kindheit, bei allem was das Kind tut und in jeder Situation. Der Spracherwerb erfolgt jedoch nicht nur durch die Nachahmung, er ist auch gebunden an den Dialog, der persönlichen Beziehung, sowie an dem Interesse und den Sinn ergebenden Handlungen.

Die Sprache kann sich demnach am besten entwickeln in der Interaktion, also dem Wechselgespräch mit anderen, zu denen, das Kind eine persönliche Beziehung hat und aufgrund dessen versucht die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Uns ist es wichtig den Kindern eine geeignete, positive Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder die Freude am Sprechen entfalten und weiterentwickeln können. Wir sind bemüht ihnen stets auf Augenhöhe zu begegnen und ein offenes Ohr für jedes einzelne Kind zu haben.

Durch Projektarbeit, der Verfügbarkeit verschiedener Medien, wie zum Beispiel Bücher und durch das Anbieten verschiedener Aktivitäten wie Geschichten erzählen, Singen und Reimen nutzen wir den Alltag der Kinder um die Sprache zu fördern.

- Mathematik

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall in der Welt entdecken. Die mathematische Bildung ist in der heutigen Wissensgesellschaft von zentraler Bedeutung, denn das mathematische Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnisse in beinahe jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit spielerisch zu erlernen, um so den Grundbaustein für mathematisches Wissen und Können zu legen.

In unserem Baubereich haben die Kinder verschiedene Materialien in unterschiedlichen Formen und Größen zur Verfügung, um sie mit allen Sinnen zu erfassen und experimentell zu hantieren.

Die Nutzung von mathematischen Werkzeugen wie zum Beispiel einer Küchenwaage beim gemeinsamen Backen unterstützt die mathematische Bildung. Auch im Rollenspielbereich haben die Kinder durch verschiedenes ansprechendes Material wie zum Beispiel einer elektronischen Kasse, Geschirr, sowie Lebensmitteln aus Holz und Filz die Möglichkeit Formen, Zahlen und Mengen zu entdecken und zu erleben.

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wachsen heutzutage in einer hoch technisierten Welt auf. Um sich in dieser zurechtzufinden und den persönlichen Bezug zur Umwelt zu festigen, müssen Kindern vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen ermöglicht werden. Kinder sind von Natur aus Beobachter und Forscher, die Freude am Experimentieren zeigen. Sie sind Meister im Fragen und suchen Antworten. Wir bieten den Kindern attraktive Lernangebote die sie fordern aber nicht überfordern. Im Kindergarten werden Situationen aufgegriffen, die die Kinder interessieren oder ihnen im alltäglichen Leben begegnen. Allein der Schneefall oder die Rutsche die sich in der Sonne erhitzt können den Grund für ein gemeinsames Experimentieren geben.

- Umwelt

Bei der Umweltbildung und Erziehung geht es darum, sorg- und achtsam mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen umzugehen. Dieser verantwortungsvolle Umgang gewinnt zunehmend an Bedeutung. Es geht nicht mehr nur um nachsorgenden Umweltschutz, sondern die Bildung und Erziehung, nachhaltig und wertschätzend mit der Umwelt und deren Ressourcen umzugehen. Im Einrichtungsgeschehen findet täglich Umwelterziehung statt. Tag für Tag haben die Kinder die Möglichkeit, die Umwelt zu erforschen und mit allen Sinnen wahrzunehmen. Einen wichtigen Baustein stellt die „Remida“ in unserer Einrichtung dar. Sie dient als kreatives Recyclingzentrum in dem die Kinder und ihre Familien ihren Müll recyceln, der im Atelier als wertfreies Gestaltungsmaterial genutzt wird.

- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer modernen Gesellschaft ist das Spektrum der Medien breitgefächert und ein maßgeblicher Bestandteil des menschlichen Alltags. Auch Kinder kommen täglich in ihren sozialen Lebensräumen mit Medien in Berührung.

Um in unserer Informationsgesellschaft teilzunehmen und diese aktiv und souverän mitzugestalten ist es unabdingbar Medienkompetenz zu entwickeln, die einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien beinhaltet.

Im Vordergrund stehen bei uns die aktive Medien Nutzung zur Informationsbeschaffung. Wir nutzen in unserer Einrichtung bestimmte Medien bei der Erarbeitung von Projekten. Gemeinsam werden dann die benötigten Informationen gesammelt. Dabei kommen unter anderem der Laptop, das Tablett und das Internet, Digitalkameras und CD- Player zum Einsatz. So erleben die Kinder einen sachgerechten, zeitlich limitierten Umgang.

- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Ästhetik, Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen und lernen auch ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kinder erkunden und erschließen ihre Welt mit allen Sinnen. Wir als Bezugspersonen haben die Aufgabe den Kindern zugewandt und wertschätzend zu begegnen und sie beim Verarbeiten ihrer Eindrücke zu unterstützen. Besonders viel Anreiz bietet unser Atelier mit den unterschiedlichsten Materialien, die den Kindern immer zur Verfügung stehen. Gestalten von unterschiedlichsten Kunstwerken, das Matschen, Klecksen Kleben, das gemeinsame wertfreie Betrachten und Ausstellen der Kunstwerke findet hier Einzug.

Jedes echte Kunstwerk hat so viel Daseinsberechtigung wie Sonne und Erde.

Zitat: Yvonne Schwarzer

- Musikalische Bildung

Da das Ohr schon sehr früh ausgebildet ist, nehmen Kinder akustische Reize stärker wahr, als optische. Sie handeln von Geburt an musikalisch und begegnen so mit spielerischer Neugier der musikalischen Welt. Dabei lauschen sie Geräuschen und Klängen, produzieren diese selbst und bewegen sich dazu. Über die Musik drücken Kinder ihre eigenen Gedanken und Emotionen aus. Lieder regen zum Sprechen an und ihre Texte sind Anlässe für sprachliches Kommunizieren. Musikalische Bildung ist ein vielfältiger Bereich, der sich nicht nur auf das Singen beschränkt. Er unterstützt die Entwicklung von Sprache, Rhythmus, Fantasie, Kreativität, Tanz, Malen und Bewegung. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und trägt zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit bei.

Zudem beeinflusst Musik die Gehirnentwicklung, die Intelligenzleistungen und das Lernverhalten positiv.

In unserer Einrichtung ist Musik für Kinder zu jeder Zeit zugänglich. Ein offen gestalteter Musikraum, der bei einem Musik-Projekt entstand und mit verschiedenen Percussion-Schlag- und Streichinstrumenten, sowie selbstgebauten Instrumenten ausgestattet ist, weckt die Neugier der Kinder, sich mit Musik auseinanderzusetzen. Auch durch verschiedene

Materialien im Atelier, Baubereich und Außenspielgelände werden die Kinder angeregt, Musikinstrumente herzustellen, damit zu Musizieren und zu Singen. Im Rollenspielraum lädt eine Bühne dazu ein, in musikalische Rollen zu schlüpfen. Auch bei Aktivitäten die zur Entspannung dienen (Malen zur Musik, Yoga, Fantasiereisen) wird Musik bei uns eingesetzt. Das Singen oder Tanzen bei verschiedenen Festen und Feiern oder im Alltag bereitet den Kindern Freude.

- Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Ausdrucksformen mit der die Kinder Eindrücke von der Welt sammeln, Erfahrungen über den eigenen Körper erwerben und mit der Umwelt kommunizieren. So schafft Bewegung Sinneserfahrungen, da das Kind durch sie Dinge wie Tasten und Fühlen, Gleichgewichtsregulation, Sehen und Hören wahrnimmt. Auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes spielt Bewegung eine sehr wichtige Rolle. Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten, nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen. Bewegung ist wichtig für die Gesundheit. Für Kinder ist eine tägliche herausfordernde Bewegung dringend nötig. Das Körperbewusstsein wird positiv gestärkt und trägt zur Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit bei.

In unserer Einrichtung ist es den Kindern durch die ganztägige Öffnung des Außenspielgeländes und des Bewegungsraumes, durch Wanderungen und Waldausflüge und der entsprechenden immer wieder herausfordernden Materialien möglich, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen, Bewegungserfahrungen zu sammeln, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen.

- Gesundheitliche Bildung

Gesundheit bezieht sich auf das körperliche sowie auf das seelische, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder. Neben einer gesunden Ernährung ist die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und ein positives Selbstkonzept ein wichtiger Aspekt in der Gesundheitsbildung. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung, sowie ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Gesundheitsförderung beginnt von Geburt an und zielt darauf ab, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Grundlegende Einstellungen, Muster und Gewohnheiten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Wir als pädagogisches Personal sind unseren Kindern ein Vorbild und sorgen für Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten, achten auf den Geräuschpegel sowie auf Hygiene. Wir leben unseren Kindern Pflegehandlungen vor und geben ihnen Orientierung, diese selbständig auszuführen (Hände waschen, Kleidungswechsel) Durch die ganztägige Öffnung des Restaurants entscheidet jedes Kind selbst wann es etwas essen und trinken möchte. So lernen unsere Kinder wieder, in sich hinein zu spüren und ein Gefühl dafür zu entwickeln, wann sie Hunger haben. Ein schön gedeckter Tisch und eine gute angenehme Atmosphäre, bei der sich verschiedene Erfahrungen und Gespräche entwickeln, sind dabei für uns sehr wichtig. Wir bieten unseren Kindern täglich frisches Obst und Gemüse sowie gesunde Getränke (Tee, Wasser) an. Unser Restaurant ist das Herzstück der Einrichtung,

ein Ort der Gemeinschaft, Freude, des Genusses und der Sinnlichkeit. Durch das gemeinsame Kochen und Backen lernen unsere Kinder was gesunde Lebensmittel sind und wie man sie verarbeitet. Da Kinder jeden Tag sehr viel lernen und sich auch ihr Körper mit rasender Geschwindigkeit entwickelt, was sehr viel Kraft und Energie kostet, braucht der kleine Körper vermehrt Pausen und Ruhephasen. Durch Kissen, Decken und verschiedenste Ruhe-, Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten geben wir unseren Kindern die Möglichkeit sich ihrem Biorhythmus gemäß zu Entspannen.

6. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im offenen Konzept

6.1 Übergänge/Transitionen

Das Thema Übergänge beschreibt grundsätzlich alle zeitlich begrenzten Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Dazu zählen einschneidende Erlebnisse, die sich im familiären Bereich, persönlichen Bereich und im Verlauf der Bildungs- und Berufsbiografie abspielen.

Zu den Übergängen an denen wir als Kindergarten intensiv beteiligt sind zählen die Eingewöhnung, der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten und der Übergang zur Einschulung.

Zum ersten ist es wichtig, die Eltern umfassend über anstehende Übergänge zu Informieren und in intensiven Austausch zu treten. Bei Themenelternabenden und intensiven Gesprächen erhalten alle Beteiligten gegenseitige Informationen und Einblicke, wie die Übergänge gestaltet werden und wie dies individuell gelingen kann.

Hierbei ist ein vertrauensvoller Umgang zwischen Pädagogischer Kraft und Eltern wichtig, der von gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Die Eltern und Kinder, deren aktuelle Lebenssituation und Bedürfnisse, sind ausschlaggebend für erfolgreiche Übergangsbegleitung.

Das wichtigste bei der Übergangsbegleitung ist das individuelle Tempo eines jeden.

6.1.1. Eingewöhnung

Eine sichere Bindung ist Voraussetzung für lebenslanges erfolgreiches Lernen. Darum ist es uns sehr wichtig, dass ein Kind gern und angstfrei unsere Einrichtung besucht und sich auf Lernen einlassen kann. Das ist nur möglich, wenn das Kind, eine zuverlässige Bindungsperson hat. Deshalb sehen wir die „bindungsorientierte Eingewöhnung“ unserer Kinder in Krippe und Kindergarten als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Eine Eingewöhnung wird von uns gut vorbereitet und sehr einfühlsam und individuell durchgeführt. Das Kind bestimmt die Dauer. Ein sanfter Übergang erspart viel Stress. Darum stellen wir die Bedürfnisse aller Beteiligten (Eingewöhnungskind, Eltern, Kinder, Team) sicher. Eine positive Erfahrung bei der Eingewöhnung erleichtert dem Kind die ihm noch bevorstehenden Übergänge (Elternhaus- Krippe, Krippe- Kindergarten, Kindergarten-Schule...).

Die ersten Tage/Wochen

- Das Kind wird solange von seiner Bezugsperson begleitet, bis es sich selbständig lösen kann.

- Die Bezugsperson zieht sich nach einer klaren Verabschiedung zurück. Beim Wiederkommen ist der Aufenthalt für diesen Tag beendet.
- Je nach Wohlbefinden des Kindes verlängern sich die Zeitabstände des Abholens
- Unter Begleitung des Bezugserziehers lernt das Kind den Kindergartenalltag kennen
- Das Kind baut eine Beziehung zum Bezugserzieher auf und weiß, dass der Kindertagenaufenthalt nun zu seinem Leben gehört.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Durch die offene Arbeit in unserem Haus, ist es den Krippenkindern von Beginn an möglich, im gesamten Haus zu spielen. So entsteht für die Kinder die Möglichkeit, das gesamte Personal der Einrichtung kennenzulernen und eine Beziehung aufzubauen.

6.1.2. weitere Übergänge

Wenn die Kinder von der Krippe in den Kindergarten wechseln, geschieht dies zu unterschiedlichen Zeitpunkten, fließend. Durch wahrnehmende Beobachtung können wir im Alltag feststellen wann ein Kind bereit ist, in den Kindergarten zu wechseln. Dies wird in der Praxis z.B. durch einen Garderobenplatzwechsel und einer neuen Platzierung des Portfolios umgesetzt. Die Bezugsperson begleitet das Kind intensiv in dieser Phase.

Einige Wochen vor dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten

- Es wird beobachtet zu wem von dem Kindergartenpersonal, das Kind, eine Beziehung aufbaut.
- Die Krippen Kinder werden mit ihrer Bezugsperson aus der Krippe wie gewöhnlich in den Kindergarten zum Spielen gehen.
- Die vom Kind gewählte Bezugsperson aus dem Kindergarten wird in der folgenden Zeit vermehrten Kontakt zu dem Kind suchen, während sich die Krippenbezugsperson im Hintergrund hält.
- Das Kind baut eine Beziehung zum neuen Bezugserzieher auf.
- Es findet ein fließender Übergang vom Kinderkrippenalltag in den Kindergarten statt.

Ob bei der Eingewöhnung, dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten oder der Einschulung, ist es das Wichtigste, die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu benötigt es einen flexiblen Alltag der dies zulässt.

Die Kooperation mit den örtlichen Schulen zur Übergangsbegleitung wurde umfassend ausgebaut. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird nicht nur im letzten Kindergartenjahr unterstützt. Es finden regelmäßige Begegnungen zwischen Schule und Kindergarten statt, wie zum Beispiel gemeinsame Ausflüge in den Wald, Besuche der Schulkinder im Kindergarten um beispielsweise ein Buch vorzulesen, gemeinsam zu singen, spielen oder den Inhalt einer Schultasche zu zeigen. Die Kindergartenkinder können wiederum in der Schule eine Unterrichtsstunde, eine Schulhausrally, eine Turnstunde, eine Musikstunde oder eine Pause miterleben. Zudem wird sich gegenseitig zu Veranstaltungen und Festen eingeladen.

Durch die regelmäßigen Treffen zwischen den Kindergartenkindern, den Grundschulkindern und den Lehrern, können die Kinder sanft in die neue Situation hineinwachsen. Sie lernen die Lehrer, Schulkinder und die neuen Räume, sowie Abläufe und Regeln der Schule

kennen. Hierbei können Ängste und Unsicherheiten abgebaut werden. Die angehenden Schulanfänger werden dabei vom pädagogischen Kindergartenpersonal begleitet. Dies gibt ihnen zusätzliche Sicherheit. Einen gemeinsamen Abschluss erfahren die Kinder durch unseren "Traumtag" und einem Abschlussgottesdienst für die angehenden Schulanfänger. Diese Veranstaltungen werden von den Kindern geplant und mit Hilfe des pädagogischen Personals umgesetzt.

Das Kind und seine Eltern sollen erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Nur wenn diese Übergänge sanft gestaltet und vom Kind bewältigt werden können, kann das Kind das Bildungsangebot in dem jeweiligen Lebensbereich bestmöglich nutzen.

6.2 Partizipation

Da das Ziel unserer pädagogischen Arbeit die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gesellschaftsfähigen Menschen ist, geben wir unseren Kindern die Möglichkeit, bei Entscheidungen die sie und unsere Einrichtung betreffen, ihrem Alter entsprechend mitzuwirken. Neben den vielen Möglichkeiten sich im Kindergartenalltag einzubringen laden wir die Kinder ein, gemeinsam mit unserer Unterstützung Dinge zu planen, abzustimmen und durchzuführen. So erleben unsere Kinder das es Regeln gibt, die die Kommunikation und das Zusammenleben erleichtern, dass Konflikte an- und ausgesprochen werden, dass Lösungen gefunden werden, dass jeder Mensch seine individuellen Grenzen hat und es wichtig ist, diese einzuhalten. Die Erfahrung selber mitzuwirken und etwas bewirken zu können steigert den Selbstwert.

7. Das Team

Das Team besteht aus

- 5 pädagogischen Fachkräften (Erzieher)
- 4 pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpfleger)
- 1 Berufspraktikantin
- 2 Praktikanten im Vorpraktikum (SPS1)
- 2 Mittagessenshelferinnen

In unserer Einrichtung sorgen ein Hausmeister und eine Reinigungskraft für Ordnung und Sauberkeit.

8. Kinderkrippe

8.1 Die Kinderkrippe

Den Kindern ist es durch das offene Konzept möglich ihre Spielbereiche bzw. Räume frei zu wählen, sowie Kontakt zu den Kindergartenkindern aufzunehmen.
Der Tagesablauf für die Krippenkinder verläuft individuell, Bedürfnis- und Situationsorientiert. Dies bedeutet, für die individuellen Bedürfnisse und Struktur der Kinder ist genügend Raum.

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe gestaltet sich folgendermaßen:

- Ab 7.00 – 08.30 Uhr Bringzeit im Krippenbereich. Alle Bereiche sind für die Kinder zugänglich
- Freies Spiel in allen Bereichen - Projekte finden in dieser Zeit statt
- Die Kinder haben den ganzen Vormittag über die Gelegenheit, Brotzeit zu machen, hier wird der individuelle Rhythmus beachtet
- Wickeln & Toilettengang - Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.
- Ca. 11.00 Uhr findet das Mittagessen statt
- Schlafen und Entspannen– je nach Bedürfnis
- Ab 11.30 Uhr Abholzeit

Die Krippenkinder werden persönlich und individuell vom Krippenpersonal begrüßt. Wir unterstützen – wenn nötig – die Kinder und Eltern bei der Trennung. In der Bringzeit wird besonders darauf geachtet, dass die Kinder in ihrem Tempo bei uns ankommen und gut in den Tag starten.

Die Kinder können sich im Haus frei bewegen, dadurch haben sie die Möglichkeit sich frei zwischen den Bereichen in der Krippe sowie in denen des Kindergartens zu bewegen.

Eine der Bezugserzieherinnen begleitet die Kinder hinüber in den Kindergarten um sie dort zu unterstützen, ihnen Sicherheit zu geben und die Entwicklungsprozesse der Kinder zu begleiten.

Die Krippenfunktionsräume bleiben ein Rückzugsort und sind alleine den Krippenkindern vorbehalten.

Auch in der Kinderkrippe arbeiten wir in Projekten, die sich an dem Interesse, dem Tempo und dem Entwicklungsstand der Kinder orientieren. Die aktive Teilnahme an den Projekten ist freiwillig. Die Projekte finden je nach Interesse der Kinder sowie den organisatorischen Möglichkeiten im Laufe des Vormittags statt.

Das Bedürfnis nach Aktivität und Erholung ist sehr individuell und vom Tagesrhythmus sowie von der Tagesform des Kindes abhängig. Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten im ganzen Haus. Dazu gehört auch der Schlafraum. Wenn wir erkennen, dass ein Kind müde ist geben wir ihm die Möglichkeit sich zurückzuziehen und gegebenenfalls zu schlafen und dass, zu jeder Uhrzeit. Im Schlafraum hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz den es frei wählt, mit den jeweiligen wichtigen Utensilien, wie Schnuller, Kuscheltier, etc. Der Schlafrhythmus jedes einzelnen wird berücksichtigt und die Kinder können ausschlafen.

Um 11.00 Uhr findet das Mittagessen statt.

In der Abholzeit werden die Kinder persönlich verabschiedet und es wird sich über ein Tür- und Angelgespräch kurz mit den Eltern ausgetauscht.

Durch unsere offene Haltung, die geprägt ist von bedürfnis- und situationsorientiertem, sowie flexiblem Handeln, gestaltet sich der oben genannte Tagesablauf für jedes Kind individuell.

9. Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist Vorgabe des Bayerischen Staatsministeriums und wurde 2002 als Kooperationsmodell zwischen Kindergarten und Grundschule zur Deutschförderung eingeführt. In diesem Programm besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache ein Vorkursangebot.

Im Schuljahr 2008/2009 wurde er dann ausgeweitet auf 240 Stunden sowie auf die zweite Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres.

Seit dem Schuljahr 2013/2014 werden hier auch Kinder ohne Migrationshintergrund und mit Deutsch als Erstsprache gefördert, wenn sie einen entsprechenden sprachlichen Förderbedarf aufweisen.

Um festzustellen, ob ein Kind den Vorkurs Deutsch besuchen sollte, ist der Kindergarten verpflichtet, den Sprachstand der Kinder mit extra dafür entwickelten Beobachtungsbögen (Seldak, Sismik) zu ermitteln.

Wenn sich aus diesen Beobachtungen ein Unterstützungsbedarf ergibt, wird das Gespräch mit den Eltern gesucht. Die Eltern entscheiden letztendlich, ob ihr Kind an diesem Kurs teilnimmt.

Besteht Bedarf für den Vorkurs Deutsch, werden im Rahmen des Kindergartenalltags gezielt pädagogische Angebote zusammen mit den Bezugspersonen umgesetzt. Diese Angebote werden spielerisch im Alltag integriert. Hierbei handelt es sich um Sprachangebote, die dem jeweiligen Sprachstand des Kindes angepasst werden. Es werden die Interessen und Themen des Kindes einbezogen, die Kinder in die Planung eingebunden, die Äußerungen der Kinder aufgenommen und mit dem jeweiligen Thema verknüpft. Die Kinder lernen von- und miteinander.

Bilderbücher, intensive Gespräche der Kinder, gemeinsames Singen und Musizieren, Fingerspiele und Reime, die fester Bestandteil im Alltag und auch Teil unserer Projekte sind, bilden die beste Grundlage für Freude an Sprache und dass damit verbundene Lernen der Sprache. Neben dem Kindergartenalltag der durch viel Sprache gezeichnet ist, fördern wir bewusst die Sprachentwicklung der Kinder. Unsere Projekte, Kinderkonferenzen, Portfoliogespräche und Angebote an den Aktionstabletts nach Montessori bieten hohe kommunikative Anteile. In Alltagssituationen und sprachanregender Umgebung erkennen und greifen wir sprachanregende Situationen auf. Zudem sind wir selber Sprachvorbild, begegnen den Kindern mit hoher Wertschätzung ihrer Muttersprache gegenüber, da diese die Grundlage für weiteren Spracherwerb ist. Hier unterstützen uns Eltern indem sie unterschiedliche Aktivitäten in der jeweiligen Muttersprache begleiten, Bilderbücher lesen Lieder in ihrer Sprache singen oder Reime mit den Kindern sprechen. Bei allen Projekten achten wir darauf, Elemente einzubauen die die Sprechfreude und die Aussprache der Kinder stärken. Dadurch, dass die Interessen der Kinder im Mittelpunkt stehen, zeigen die Kinder besonders große Motivation sich am sprachlichen Alltag zu beteiligen.

Zu unseren 120 Vorkursstunden wird der Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der Grundschule mit weiteren 120 Stunden abgedeckt. Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung wird dies in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft erfolgen.

**Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.**

**Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch wenn ich muss.**

Verfasser, Unbekannt.

10. Inklusion

Wir sehen uns als offenes Haus für alle Menschen. In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne sprachliche Schwierigkeiten, mit und ohne Entwicklungsschwierigkeiten, geistig-, körperlichen und seelischen Behinderungen sowie Mädchen und Jungen gleichermaßen auf und bilden und erziehen diese ihrer Entwicklung entsprechend. Durch unsere offene selbstverständliche Haltung, unsere Beobachtungen, die sich an den Stärken der Kinder orientiert, unsere sanfte Eingewöhnung und unserer Arbeit in Kleingruppen und Räumen, die verschiedene Bildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten und Kindern zu jeder Zeit zugänglich sind, können wir unsere Arbeit optimal den Bedürfnissen und Voraussetzungen jedes einzelnen Kindes anpassen. Wir leben unseren Kindern vor, dass Vielfältigkeit „Normal“ und sehr bereichernd ist und dass dadurch, dass jeder etwas anderes gut kann wir gegenseitig viel voneinander

lernen und uns unterstützen können. Es ist uns sehr wichtig, dass sich jedes Kind als autonom erlebt, Selbständigkeit erreicht und in die Gemeinschaft eingebunden ist.

11. Kooperationen

Während unserer Arbeit entstehen zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen.

- Der Caritasverband für die Diözese Passau setzt die Beiträge fest und unterstützt durch Fachberatung und Fortbildungsangebote.
- Das Altenheim liefert das Mittagessen für unsere Kinder.
- Das Jugendamt ist die zuständige Aufsichtsbehörde.
- Die Grundschule Hengersberg und die Grundschule Niederalteich gestalten durch eine Lehrkraft den Vorkurs Deutsch. Besuche vor der Einschulung.
- Mitgestaltung der Gottesdienste in der Pfarrei.
- Frühförderstelle, Logopädie betreuen und fördern die Kinder nach Bedarf.
- Das Gesundheitsamt überprüft die Hygienemaßnahmen.
- Schüler von Fachakademien und Berufsfachschulen für Kinderpflege und Schulen können ein Praktikum in der Einrichtung ableisten.

12. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

12.1 Beobachtung und Dokumentation

(siehe ganzheitliches System der offenen Arbeit)

12.2 Elternbefragung

Jährlich durchgeführte Befragungen der Eltern zu Öffnungszeiten, sowie zur Qualität der Einrichtung und Zufriedenheit, geben die Möglichkeit zur ständigen Weiterentwicklung der Einrichtung.

12.3 Datenschutz

In der Einrichtung gelten selbstverständlich alle Datenschutzregelungen. Personenbezogene Daten werden streng vertraulich behandelt und nicht ohne die Zustimmung der Eltern an Dritte weitergegeben. Hierzu gibt es durch den Träger ein individuelles Datenschutzkonzept.

12.4 Öffentlichkeitsarbeit

Gute planvolle Arbeit in der Einrichtung ist Voraussetzung für gute Öffentlichkeitsarbeit. Dies bedeutet, die Arbeit der Einrichtung nach außen transparent zu machen. Das kann durch Hospitationen, durch Pressearbeit und das mündliche Weitertragen der Eltern geschehen.

Bei Aktionen wie z.B. Weihnachtssingen im Altenheim, Mitwirken der Einrichtung in der Gemeinde etc.

12.5 Fortbildungen

Fortbildungen sichern und verbessern die Qualifikationen der Mitarbeiter und tragen wesentlich zur Qualitätssicherung bei.

12.6. Teambesprechungen

Regelmäßige Teambesprechungen dienen in hohem Maße dazu, die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Das heißt, es wird ausreichend Zeit dafür genutzt, sich zu reflektieren, Beobachtungen auszutauschen und gemeinsames pädagogisches Handeln zu planen.

13. Quellenangaben

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Cornelsen Verlag, Handreichung zum BEP

Vgl. UN-Kinderrechtskonvention
www.Kinderrechtskonvention.info

Vgl. Staatsinstitut für Frühpädagogik
www.ifp.bayern.de

Vgl. Bayrische Staatskanzlei
www.gesetze-bayern.de

Bundeministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.bmfsfj.de